

1

Freiheit

Ausführlich: <https://mini.evangelische-religion.de/freiheit/>

Freiheit 1: soziales Miteinander + individuelle Voraussetzungen

- Wir sind im **sozialen Miteinander** verortet: Familie, Staat (Institution).
- In diese vorgegebenen Strukturen sind wir **unfreiwillig** eingebunden durch soziale Interaktionen:
Ich habe diese ins Unterbewusste übernommen.
- Soziale Rollen, in die wir uns **freiwillig** einbinden: Hobby, gesellschaftspolitische Aufgaben
- Weitere Vernetzungen: Private Verhaltensweisen haben Auswirkungen auf die
Gesamtgesellschaft.
- **Fazit: Wir sind sozial eingebunden: unfreiwillig und freiwillig, manchmal merken wir es, manchmal nicht. Eingebunden haben wir in der Gebundenheit Freiheiten. Wir spielen in diesen jeweiligen Bereichen unsere Rollen als die Menschen, die wir sind:**
- gemäß unserer psychischen Verfassung oder unserer kognitiven Möglichkeiten (**Charakter**);
- gemäß biologischer Voraussetzungen (**Körper**).
- **Die Rollen prägen uns – aber: Wir prägen auch diese Rollen. (Dazu siehe Folie 14.)**

Freiheit 2a: Willensfreiheit

- Warum will ich, was ich will?
- Ist das vorgegeben, determiniert? Ist der Mensch heteronom?
- Ist das nicht vorgegeben, indeterminiert? Ist der Mensch autonom?
- Weicher Kompatibilismus: Der Mensch fühlt seinen Willen in der Bestimmung als frei.
- Harter Kompatibilismus: Der Mensch sieht seinen Willen als frei an, auch gegen Bestimmung zu handeln.
- Determination wird aus unterschiedlichen Perspektiven dargelegt:
 - theologisch: Gott lenkt alles („der Mensch denkt, Gott lenkt“) – aber ist der Mensch als Sünder frei, sich zum Glauben zu bekennen? Zwingt Gott manchen Menschen Glauben auf? (Prädestinationslehre);
 - philosophisch: Jedes Handeln ist durch vorangehende Handlungen begründet; das kann gar nicht anders sein, da der Mensch immer in Kausalitäten denkt (eins bedingt das andere);
 - naturwissenschaftlich: alles ist berechenbar (Naturgesetze) – die Quantentheorie widerspricht dem.

Freiheit 2b: Willensfreiheit

1. Scholastik: Man hat Entscheidungsfreiheit / **Wahlfreiheit**. Ist Entscheidungsfreiheit mit Willensfreiheit gleichzusetzen? (Der Philosoph Aristoteles betont auch Wahlfreiheit.)
2. Der Philosoph *Kant* sah den Willen als frei an, aber in dem Rahmen, den die Vernunft gibt. Der freie Wille ist gebunden an **Vernunft**, Moral, an das soziale Umfeld.
3. Der Philosoph *Hume* sah, dass nicht die Vernunft alles bestimmt, sondern die **Leidenschaft**, die Meidung des Schmerzes.
4. Der Mathematiker und Philosoph *Leibniz*: niemand wünscht für sich diese Freiheit, zu wollen, was man will, sondern vielmehr die Freiheit, zu wollen, **was das Beste ist**.
5. Der Psychiater *Freud* sieht den Menschen in **Abhängigkeit** vom Über-Ich (Gewissen/Religion) und Es (Trieb). Die Vernunft vermittelt relativ (!) unabhängig zwischen beiden.
6. Die Hirnforscher *Roth, Libet*: Wir wissen nicht, warum wir etwas wollen, sondern das Gehirn (**psychologischer Determinismus**) gibt es vor, bzw. die Gene (**physiologischer Determinismus**), bzw. die Gesellschaft (**sozialer Determinismus**) geben es vor – entsprechend wollen wir, was wir wollen sollen. Wir sind somit nicht frei, weil die Entscheidungen nicht frei-wollend getroffen werden. Aber wir denken, wir seien frei, weil wir uns das Wollen zuschreiben. (Die griechische Philosophie sah den Menschen abhängig vom Schicksal.)
7. Inzwischen sieht man, dass das Gehirn nicht ein autarkes Teil ist, das einfach willkürlich irgendetwas entscheidet, sondern **Gehirn ist Teil des Individuums**. Ich bin so frei, mich (das Gehirn) auch selbst zu prägen, in eine Richtung hin zu entwickeln, die ich frei wähle. Zudem wurde entdeckt, dass zwischen Tatwunsch aus dem Unterbewussten heraus immer auch die Möglichkeit besteht, diesem Einhalt zu gebieten.

Freiheit 3a: Handlungsfreiheit

Tun können, was man will, als Individuum, als Gemeinschaft.

1. *Hume* sieht, dass man frei handeln kann, wenn man von äußeren Zwängen frei ist, aber **innere Zwänge hindern** ein freies Handeln, so zum Beispiel, wenn meine Neigungen handlungsbestimmend sind, weil ich selbst Teil meiner Neigungen bin.
2. *Kant*: **Vernünftiges Handeln** (handeln anhand der Vorgaben) ist freies Handeln. (Ansatzweise schon Sokrates und Platon: Frei ist der, der vernünftig das Gute/Wahre wählt – also nicht: Güter, Materielles!)
3. Der Soziologe *Beck*: Menschen werden **gezwungen, frei zu handeln**. Sie sind damit überfordert. Freiheit kann unfrei machen.
4. Aus Sicht der Anthropologie ist zu sagen, dass der Mensch im Unterschied zum Tier **nicht mehr instinktgebunden** handeln muss, also frei ist – frei ist, verantwortungsbewusst zu handeln.

Freiheit 3b: Handlungsfreiheit

- Es ist zu unterscheiden zwischen
 - *frei sein von...* (Einschränkungen) - **negative Freiheit** genannt;
 - *frei sein zu...* (selbst bestimmtem Handeln) **positive Freiheit** genannt.
 - Beide sind wieder zu untergliedern in
- **negative äußere Freiheit** = *frei von...* aus sozialer Sicht, also frei von äußeren Zwängen,
- **positive äußere Freiheit** = *frei zu...* aus sozialer Sicht, also individuell / gemeinschaftlich Ziele setzen,
- **negative innere Freiheit** = *frei von...* individuellen, inneren Zwängen,
- **positive innere Freiheit** = *frei zu...* als Individuum autonome Ziele setzen.

Freiheit und Verantwortung

1. Freiheit und Verantwortung tragen hängen sehr eng zusammen. Wenn ich mein Leben frei gestalten kann, dann trage ich auch Verantwortung dafür.
2. Wenn ich meine Vergangenheit reflektiere und Unfreiheiten, die mich prägten, entdecke, dann trage ich selbst Verantwortung dafür, mich von ihnen zu befreien – oder mich damit zufrieden gebe.
3. Das ist allerdings nur in gewissem Rahmen möglich (manchmal mit Hilfe der Psychologie, der Seelsorge), aber die Freiheit, sich befreiend zu verwirklichen, muss so gut es geht realisiert werden, damit ich mich als freier Mensch erweise. Oder erweise ich mich als freier Mensch, indem ich das alles akzeptiere?
4. Resignation und Festhalten an alten Fesseln zeugt nicht von der Freiheit eines Menschen. Aber die bewusste Akzeptanz von Fesseln?

Freiheit: Altes Testament

1. Für das *Judentum* spielt **die politische, damit religiöse Freiheit** eine sehr große Rolle (sie gilt dem Volk, nicht nur der – wie in Griechenland – der Stadt-Elite bzw. dem Herrscher):
2. Es betont die politische Freiheit, die Befreiung von der Sklaverei (Exodus).
3. Diese Befreiung führt zu dem Bundesschluss Gottes mit dem Volk Israel. Mit ihm ist Verantwortung verbunden, denn als **Rahmen für die Freiheit** bekommt das Volk zum Beispiel die 10 Gebote, sodass es in seiner Freiheit den Mitmenschen nicht verletzt.
4. Die Schöpfungsgeschichten berichten, dass Gott den **Menschen als freies Wesen geschaffen** hat – selbst frei davon, Gottes Willen zu tun (Genesis 2); der Mensch benennt alle Dinge mit Namen, er ist Statthalter Gottes, er wird ermahnt, nicht von den Bäumen zu essen – Grundlagen der Freiheit).
5. Der Grund der Freiheit des Menschen, den hat Gott gelegt. Der Anstoß, die Freiheit zu missbrauchen, kam dadurch, dass Gottes Güte in Frage gestellt wurde: Gott will mich Menschen klein halten. Warum demütigt Gott mich? (Genesis 2f.) Die Theodizee-Frage kommt in den Blick. Ich traue Gott Schlimmes zu. Er nimmt mir meine Freiheit.
6. Propheten: Der freie Wille dient nun dazu, Gott zu suchen, Gottes Willen zu tun.

9a

Freiheit: Jesus Christus 1

1. Der Mensch, der unfrei ist durch Krankheit, Behinderung, versklavende (psychische) Mächte und unmenschliches Gesetz, dessen **Würde wird durch Befreiung** wieder hergestellt.
2. Wundertaten zeigen, dass Gott den Menschen frei haben möchte, wieder hergestellt durch die Zuwendung Jesu, **frei durch die Aufnahme in die Gemeinschaft der Kinder Gottes**, durch die Vergebung der Schuld, die den Menschen an seine Vergangenheit fesselt, aber auch an andere Menschen.
3. Die Erwartung des Reiches Gottes befreit Menschen dazu, nicht in der fesselnden Gegenwart zu verharren, sondern **angetrieben von dieser Hoffnung**, die Welt jetzt schon im Sinne Gottes zu verändern. (*Negative innere Freiheit führt zur positiven inneren und äußeren Freiheit.*)
4. Jesus hat seine Jünger von der **Angst vor Menschen befreit**, denn die Jünger müssen in der Durchsetzung des liebenden Gotteswillens weder Verfolgung noch Tod fürchten, da sie in die Herrlichkeit Gottes eingehen werden. Sie sind frei von menschlicher Herrschaft.
5. Diese Freiheit ist Thema für alle, nicht nur für Weise, Philosophen, wirtschaftliche Elite und Politiker.

Freiheit: Jesus Christus 2

- Jesus war ein freier Mensch – frei von Menschen, gebunden an Gottes Willen. Kennzeichen dafür sind auch in der Bergpredigt (Matthäus 5-7) zum Beispiel die Lehren, dass man nicht schwören solle (4. Antithese), die Feindesliebe (6. Antithese) und die vom Vergelten (5. Antithese).
- Die Lehre, dass man **nicht schwören** solle, gibt dem Menschen die Würde zurück. Seine Glaubwürdigkeit besteht nicht aufgrund seiner Berufung auf die Götter / Gott, sondern darin, dass der Mensch selbst vertrauenswürdig ist.
- Die Lehre von der **Feindesliebe** (und **vom Vergelten**) zeigt eine Freiheit von dem, was uns Menschen vielfach an Zwängen kennzeichnet: Wenn wir uns stark genug fühlen, bekämpfen wir Menschen, die wir als Feind wahrnehmen, oder: Auge um Auge, Zahn um Zahn – wenn wir zu schwach dazu sind, dann ein in sich hineingefressener Zorn, Rachegefühle usw. Jesus geht einen Freiheitsweg: Man bestimmt selbst auf neue Weise, dass man frei mit dem Feind umgehen kann – gleichzeitig den Feind auch von seiner Feindschaft befreit. Man gibt sich die *Würde* als freien Menschen zurück, indem man frei handelt, nicht durch Feindschaft usw. bestimmt, man gibt dem anderen die Würde zurück, nicht als Feind handeln zu müssen. Man kann frei handeln, weil man Gottes Willen tut: auch in der Feindesliebe. In diesen gesamten Kontext gehört auch die Vergebung und das Einladen zur Gemeinschaft in die Gemeinde, derer, die freie Wege in Würde gehen (Ausgestoßene, Geheilte, diejenigen, die sich nach Frieden, Gerechtigkeit usw. sehnen).

Freiheit: Apostel Paulus

1. Der Apostel Paulus hat das Thema Freiheit intensiv durchdacht. So gilt der **Galaterbrief** (54/55) als *Magna Carta* der Freiheit.
2. **Freiheit vom Gesetz** – weil der Glaubende Gottes Geist hat. (Der Philosoph / Redner Cicero [106-43] meinte das Gegenteil: Gekettet am Gesetz ist man frei. Paulus lehnt sich an dieser Stelle eher an das Verständnis der Stoa an: Der Mensch ist frei, wenn er sich von jeglichen Zwängen befreit hat – vgl. Buddhismus – aber siehe unten.)
3. **Freiheit von Sünde** – weil Glaubende aus Gottes Geist leben und durch die Vergebung befreit wurden zu menschlichem Handeln. Manche verstanden unter der verkündigten Freiheit auch: Freiheit zu tun, was man will (wie die Herrscher) – also aus christlicher Perspektive auch: sündigen. Wogegen Paulus angeht. Ebenso verstanden Sklaven die Freiheitsbotschaft so, dass sie politische Freiheit zu erlangen suchten.
4. **Freiheit vom Tod** – weil Jesus Christus auferstanden ist und damit den Tod besiegt hat.
5. **Der Mensch ist von Menschen unabhängig, er ist allein Gott, dem er gehört, verantwortlich.** (Aber anders als die Stoa bedeutet das nicht, dass man sich allem entzieht und sich im Grunde ergeben in den göttlichen Kosmos einfügt. Ganz anders wiederum der reiche Pragmatiker und Stoiker Cicero: Frei ist man, wenn man lebt, wie man will. Der Stoiker und Kaiser Mark Aurel [121-180] vertrat zwar die Freiheit der Bürger, unter seiner Herrschaft gab es aber schlimmste Christenverfolgungen.)
6. Mit Römer 7 hat Paulus S. Freud vorgegriffen. Und 1. Kor. 7: Wer nicht seinem Trieb hörig ist, hat einen freien Willen. - 2. Korinther schreibt er: Wo Gottes Geist ist, da ist Freiheit (3,17).
7. Auch hier: *Negative innere Freiheit führt zur positiven inneren und äußeren Freiheit.* Paulus versucht jedoch, die Erwartungen positiver äußerer Freiheit zu relativieren.

Freiheit: Augustinus und Luther

1. Wie in der vorangegangenen Darlegung suggeriert wurde, begann die Freiheitsdiskussion philosophisch erst in der Moderne.
2. Die eigentlichen Begründer der Diskussion zum Thema Freiheit, die auch die moderne Philosophie beeinflusste, war der Kirchenvater **Augustinus**: *De libero arbitrio* (387-395) – es geht um die Willensfreiheit mit Blick auf die Gnade Gottes. Willensfreiheit ist eine gute Gabe Gottes – und wie sie mit Gottes Vorherwissen zusammenhängt. Es ist keine Determination – aber Gott weiß vorher, was der Mensch tun wird.
3. Der weitere war der Reformator **Martin Luther**: *De servo arbitrio* (1525) – es geht um den geknechteten freien Willen: Wer sündigt ist der Sklave der Sünde. Luther antwortet mit dieser Schrift auf den christlichen Humanisten **Erasmus von Rotterdam** (*De libero arbitrio*; 1524), der den katholischen Glauben gegen Luthers Position verteidigte und dem freien Willen des Menschen mehr Positives zutraute.
4. In der Wormser Verteidigungsrede weist Luther darauf hin, dass das Gewissen frei entscheiden muss, frei von Menschen, abhängig von Gott. Das Individuum, das nur Gott gehört, ist von Menschen frei. Das ist der Keim, politische Freiheit anzustreben – s. Jesus und Paulus.

Freiheit: Buddhismus, Islam u.a.

1. Für **Buddha** bedeutet Freiheit die Loslösung von allem, was Leiden hervorruft – was auch mit dem stoischen Ansatz grob zu verbinden ist. Der Mensch kann, so lässt der Achtfache Pfad erkennen, selbst bestimmen, was er sagt, wie er handelt, welchen Lebenserwerb er nachgeht, sich in Bewusstheit, Meditation üben, nach rechter Anschauung und Gesinnung streben.
2. Im **Islam** wird gegenwärtig im Zusammenhang der Freiheit weitgehend diskutiert, ob es eine Freiheit im Glauben gibt (Sure 2:256) und was das bedeutet. Keiner darf zum Islam gezwungen werden – aber es gibt im Grund keine Möglichkeit, sich vom Islam weg anderen Religionen oder dem Atheismus zuzuwenden. Diese Diskussion nach dem Zwang im Glauben gab es in der frühen Christenheit nicht, da die Christen eine machtlose Minderheit waren.
3. Von Koran, Rechtsschulen, Scharia usw. ist festgelegt, was Freiheit ist: Sich einordnen in die Vorgaben Allahs, das heißt letztlich auch der Umma. Die Bindung an Gott ist auch im Christentum relevant. Was das aber für Christen bedeutet, bestimmt nicht ein Gesetzbuch, eine Tradition, die Gemeinde, sondern die Beziehung des Individuums zu Gott im Heiligen Geist. Dem Einzelnen ist Verantwortung für sein alltägliches Handeln auferlegt (sekundär in Abstimmung mit der Gemeinde), nicht die Verantwortung, die er trägt, dem Gesetz zu folgen.
4. Für den **Konfuzianismus** ist gesellschaftliche Ordnung Bedingung für Freiheit, wie für den **Hinduismus** die Kastenordnung bestimmt, in welchem Rahmen das Individuum sich bewegen darf. Das Thema umfassender Freiheit konnte in all diesen Kulturen nie aufkommen.

Freiheit – Anmerkungen zur Moderne

1. Freiheit – das Wort bedeutete wohl ursprünglich germanisch: der Mensch, der sich selbst gehört, ist frei.
2. Frei waren Herrscher, Stadt-Eliten (Antike). Wenn diese Freiheit durch den Einzelnen im Volk nicht zu erreichen war, dann entdeckte er die innere Freiheit (Stoiker). Die innere Freiheit führte auch dazu, sich nicht nur politischer Repressalien zum Trotz frei zu fühlen, sondern auch vom Schicksal befreit zu sein (vgl. Paulus: frei von Sünde, Gesetz, Tod; der Glaube, nur Gott zu gehören, also von Menschen frei zu sein, trägt den Keim politischer Freiheit in sich). Unterstützt das nicht die Tyrannen? Muss auch innere Freiheit betont und geschützt werden? Ohne dieses „Innen“ sind wir nicht, ohne innere Freiheit ist die Äußere nur schwer zu erreichen. Also muss auch sie geschützt werden.
3. Die politische Freiheit drang von der obersten hierarchischen Ebene immer weiter nach unten: Herrscher → Adlige → Bürger / Volk → Individuen. Immer aber auch mit Blick auf das Kollektiv bzw. verbunden mit der Einsicht ins Notwendige (Hegel). Das führte seit der Aufklärung des 18. Jahrhunderts zur intensiven Ausarbeitung: Demokratie, Freiheit der Wirtschaft, Gewaltenteilung, Menschenrechte usw. Mill: Sich und andere schützen ist der einzige Grund, Freiheit anderer einzuschränken.
4. Zurzeit ungewiss ist, wie es weitergeht, da Identitätspolitik immer dominanter wird: Nicht das Individuum hat sich der Mehrheit einzuordnen, sondern Minderheiten kämpfen um ihre Freiheit und bestimmen die Politik der Mehrheit. Liberalismus / Individualismus wird extremer weitergeführt.
5. Die Bedeutung der Aufklärung bestand auch darin, dass man lernte, traditionelle Vorgaben und Herrschaftsansprüche zu überprüfen und sie der Vernunft zu unterwerfen. „Göttin“ Vernunft regiert – nicht der Papst/Kirche, nicht der Herrscher. Nicht Gott steht über den Menschen, die Vernunft herrscht, ihr hat man sich zu unterwerfen. Die Vernunft ist quasi eine autarke Größe. Nur: Wer entscheidet, was vernünftig ist?

Freiheit und soziale Rollen

1. Wir wählen in der Regel unsere sozialen Rollen: frei – in vermeintlicher Freiheit – angeregt durch Vorangegangenes – abhängig von körperlichen und kognitiven Bedingungen und falschen/richtigen Abschätzungen der Situation – weil keine Alternative sichtbar ist.
2. In allem, was der Mensch – wie auch immer frei – wählt, kann es Situationen geben: Überforderung, Stress, Ratlosigkeit, Spannung zwischen dem, wie man sich das Leben vorgestellt hat und der Realität usw. Immer, wenn man Verantwortung trägt, kann man in solche Situationen kommen. Kurz: Er fühlt sich unfrei.
3. Flucht ist keine freie Entscheidung. Frei ist man dann, wenn man Alternativen bedenkt und dann so gut es geht frei entscheidet.
4. Nun kommt der Ansatz der inneren Freiheit ins Spiel: in allem, in dem wir uns gefangen fühlen, dennoch frei zu leben – auch das will in Freiheit gelernt sein.
5. An dieser Stelle bietet der christliche Glaube eine reiche Tradition: Sich von Gott in die jeweilige Situation gestellt zu wissen – er trägt, hilft, Jesus geht auf dem Lebensweg voran, wir folgen ihm nach, Gottes Stärke ist im Schwachen stark, Gottes Geist wirkt in der Schwachheit, der Glaubende gehört allein Gott – damit bin ich kein Sklave der Menschen, Gebet, Meditation, Gewissheit der Nähe Gottes...